

In schlechten Zeiten

Autor(en): **Fruned, T.**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **58 (1932)**

Heft 24

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

In schlechten Zeiten



T. Freund

Der Stillebenmaler nimmt sein Mittagessen.

Hurra!

Ein falscher Genitiv.

Sprachdedektive durchforschen jeweils unser Blatt auf falsche Genitive, und wehe uns, wenn sie einen erwischen! Ihnen sei diese gesegnete Abhandlung zugeeignet. Am besten wickeln sie dieselbe in Oblade und schlucken sie mit einem Glas Wasser herunter!

«Wegen dem» und «Während dem» sind echt germanische, speziell alemannische, Wendungen. Der Umstand, dass Duden sie nicht kennt, beweist nur, dass sie nicht mittelhochdeutsch sind. Jeremias Gotthelf war diesbezüglich gar nicht zimperlich und er schrieb ein «chüstiges»

Hochdeutsch, das sogar in Berlin seiner Zeit grosse Mode war, gerade wegen seinem Erdgout. Der Gebrauch des Genitivs nach «wegen» und «während» kommt vom Lateinischen, wo das Adverb «causa» z. B. den Genitiv regiert. Unser germanisches Sprachbewusstsein ist also wohl vom Humanismus verquasselt worden. Der Dativ nach «während» und «wegen» ist also durchaus keine neue Form, sondern eine uralte, aus der Zeit stammend, wo das Latein unser Deutsch noch nicht verunziert hatte.

Wie sehr unser Sprachgefühl durch

die sogen. humanistische Bildung verdunkelt wird, mag folgendes Vorkommnis beweisen. Ein Festprediger sagte einst in einer Festpredigt: «Kaum geboren, nimmt ihn die Kirche in ihren Schutz. Ein Mediziner sagte misslaunig zu mir: «Der kann ja gar nicht deutsch! Es sollte doch heissen: «Den kaum Geborenen nimmt die Kirche in ihren Schutz.» Meine Einwendung, die erste Version sei echt deutsch, die letztere echt lateinisch, fand beim Mediziner argen Widerspruch. So sehr war der Mann lateinisiert in Gefühl und Denken. Quack